

# Leine, Maulkorb und Co.

## **DIE VERMEINTLICHEN SCHRECKGESPENSTER GENAUER BETRACHTET**

**Es gibt Hundehalter, die meiden die Hundeleine wie der Teufel das Weihwasser. Auch tun sich viele Besitzer schwer, ihrem Vierbeiner einen Maulkorb umzuschnallen. Dabei dienen beide Hilfsmittel nur einem Zweck: der Sicherheit. Dennoch gibt es viele Vorurteile gegen sie.**

Text: Daniela Rettich

Dass unser Vierbeiner in jeder Situation ohne Leine neben uns bleibt, ist der Traum vieler Hundehalter. Der Rückruf klappt zu 200 Prozent, und unser Vierbeiner kommt auf den ersten Pfiff zurück, egal, womit er gerade beschäftigt ist. Auch diese beflügelnde Vorstellung findet sich wohl in jedem Kopf eines Hundebesitzers. Allerdings hinkt die Wirklichkeit dieser Vision oft hintennach. Szenarien, in denen Hundebesitzer ihren freilaufenden, explorativen Vierbeiner nicht abrufen können, sind täglich zu beobachten. Regelmässig berichten Medien über Vorfälle mit freilaufenden Hunden ohne Gehorsam. Und nicht selten kommt es dabei zu Beissübergriffen mit Verletzungen – oder noch schlimmer – Todesfällen. Doch warum tun sich Hundehalter so schwer, ihren Vierbeiner an die Leine zu nehmen? Ist es ihnen egal, dass ihr Hund ein Risiko oder eine Gefahr für andere darstellen könnte?

### **Die Leine**

Einer der Hauptgründe, den ich oft zu hören bekomme: Der Hund zieht an der Leine oder reagiert aggressiv, wenn er angeleint ist. Das ist lästig, anstren-

gend und die Hände tun einem weh, wenn man von 30 Kilogramm permanent durch die Gegend geschleift wird. Ja, dem Vierbeiner zu lernen, anständig an der Leine zu gehen, ist meiner Meinung nach eine der anspruchsvollsten, schwierigsten und gleichzeitig auch die wichtigste Aufgabe eines Herrchens oder Frauchens. Es braucht viel Zeit und einen langen Atem. Die Ablenkung von aussen ist gross, es gibt viele Reize, denen der Vierbeiner folgen möchte. Alles ist interessanter als der Mensch am anderen Ende der Leine. Dann ist es doch um einiges bequemer, den Hund freizulassen. Dagegen spricht nichts, wenn der Abruf sitzt. Doch das tut er eben nicht immer.

Seinen Hund situativ anzuleinen, hat mit Respekt und Verantwortung gegenüber anderen Lebewesen zu tun. Und das unabhängig vom Ausbildungsstand des Hundes. Wer mir begegnet, weiss nämlich nichts über mich oder meinen Hund, und ich weiss nichts über die anderen. Ich gebe zu, dass je nachdem mit welchem meiner Vierbeiner an der Leine ich unterwegs bin, ich immer leicht nervös werde, wenn ich →



Foto: Lisa Chip/Adobe Stock



freilaufende Hunde sehe. Im Grunde genommen ist es auch ein Armutszeugnis, wenn erst ein Gesetz erlassen werden muss, Hunde während der Setzzeit anzuleinen. Kein Hund ist jemals gestorben, weil man ihn an eine zehn Meter lange Schleppeleine angedockt hat. Aber viele Wildtiere werden dadurch geschützt. Und trotzdem gibt es Halterinnen und Halter, die denken, für sie gelte diese Vorschrift nicht. Erschwerend kommt hinzu, dass es keine einheitliche Gesetzgebung gibt. Jeder Kanton eine eigene Regelung zur Leinenpflicht.

Die Hundeleine bedeutet Sicherheit. Sie ist das Verbindungsglied und ein «Sprachrohr» zwischen Hund und Mensch. Sie grenzt den Wirkungskreis des Hundes sinnvoll ein und ermöglicht es dem Halter, bei schwierigen Situationen einzugreifen. Die Leine verhindert, dass der Hund ausser Sicht verschwindet oder waghalsig über eine Strasse rennt, weil er etwas Interessantes gesehen hat. Wenn der Hund dem Rückruf nicht folgt, habe ich über die Leine die Möglichkeit, meine Aufforderung deutlicher kundzutun. Für mich ist es selbstverständlich, meine Hunde anzuleinen, egal, wie gut sie ausgebildet sind. Der Hund hat kein Problem mit der Leine, es ist der Mensch. Doch genau wegen dieser Sichtweise einiger Hundehalterinnen und -halter sinkt die Akzeptanz von Hunden kontinuierlich.

### Der Maulkorb

Einen Hund, der mit einem Maulkorb unterwegs ist, verknüpfen viele Menschen sofort mit einem negativen Gefühl. Mit dem Vierbeiner muss etwas nicht stimmen, dass er abgesichert werden muss. Als Folge davon macht man besser einen grossen Bogen um dieses Hund-Mensch-Team. Sicher ist sicher. Eigentlich eine irrationale Reaktion; der Hund trägt einen Maulkorb, was soll da passieren?

Viele Menschen setzen einen Maulkorb gleich mit «bissiger Hund». Das mag in einigen Fällen auch stimmen, und dann ist es bewundernswert, wenn der Besitzer sich dem Risiko bewusst ist und mit Hilfe des Maulkorbes einem Beissvorfall vorbeugt. Allerdings drängt sich hier die Frage auf, wieso sollte es überhaupt zu einem Übergriff kommen, wenn doch alle Hundehalter ihre Hunde abrufen und anleinen, sobald andere Vierbeiner im Spielfeld auftauchen? Theorie und Praxis klaffen in wenigen Bereichen so weit auseinander wie auf dem Hundespaziergang. Auch ein etwas unverträglicher Hund braucht seine tägliche Bewegung, und leider muss man heutzutage jederzeit damit rechnen, dass von irgendwo ein freilaufender Hund um die Ecke kommt und die Individualdistanz unseres Vierbeiners unterschreitet. Wenn der fremde Hund dann attackiert wird und mit Löchern im Pelz zum Besitzer zurückfindet, hat das immer ein unschö-

Von April bis Juli, während der Brut- und Setzzeit, sollten Hunde im Wald und in Waldnähe nicht frei laufen gelassen werden. In manchen Kantonen gilt während dieser Zeit auch Leinenpflicht.

Fotos: Mysh / Adobe Stock (links), kraichgaufoto / Adobe Stock (unten)



Warum ein Hund einen Maulkorb trägt, kann viele Gründe haben und muss nicht heissen, dass er aggressiv gegenüber Menschen oder Artgenossen ist.

Foto: DoraZett / Adobe Stock

nes Nachspiel. Also sichert man den eigenen Hund ab, damit keine Vierbeiner verletzt werden. Vorbildlich, notabene.

Es ist aber auch durchaus möglich, dass ein Hundehalter seinen Vierbeiner einfach nur an den Maulkorb gewöhnen möchte. Das gelingt am besten im gewohnten Alltag, ohne Stressbelastung. Wichtig ist, dass der Maulkorb passt und vom Vierbeiner nicht abgestreift werden kann. Der Hund sollte trotz des Maulkorbes gut atmen und trinken können. Nicht jedes Modell ermöglicht dies. Dass der Hund einen Maulkorb kennt, ist in verschiedenen Situationen von Vorteil.

**Vorschriften:** Es gibt Länder, in denen Hunde nur mit Maulkorb mit den öffentlichen Verkehrsmitteln reisen dürfen.

**Reaktion auf Stress, Angst oder Schmerzen:** Ein verletzter Vierbeiner kann schon einmal um sich beißen. Ein Maulkorb schützt alle Anwesenden und stellt sicher, dass der Tierarzt dem Hund helfen kann.

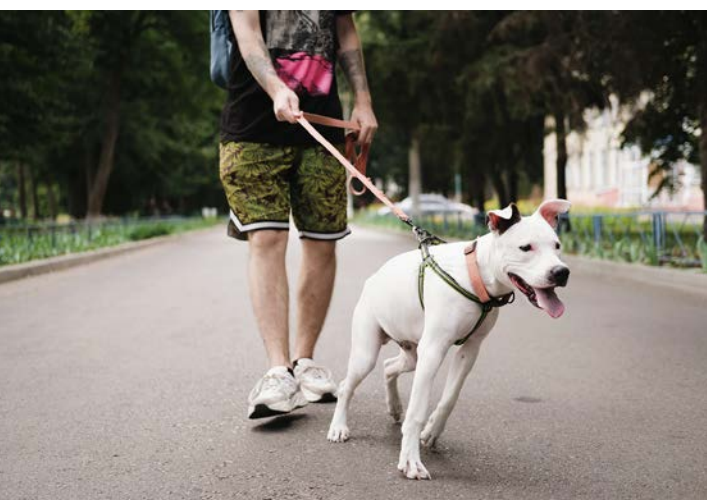
**Zusammenführung:** Kommt ein neuer Hund in eine Familie, in der bereits Vierbeiner leben, kann es durchaus Sinn machen, alle Vierbeiner erst einmal abzusichern. Das bringt im Vorfeld viel Sicherheit und Ruhe mit sich. Die Hunde können sich nicht verletzen,

falls erst einmal Ansagen untereinander nötig sind, und der Hundehalter kann entspannt beobachten und sich, wenn nötig, einbringen.

### Das Hundeführgeschirr

Auffällig viele Hunde werden am Geschirr geführt. Daran ist grundsätzlich nichts auszusetzen. Verschiedene Überlegungen können dieser Entscheidung zu Grunde liegen. Oftmals dient das Führgeschirr allerdings der Symptombekämpfung, weil der Hund nicht gelernt hat, anständig an der Leine zu laufen. Er zieht, hängt in der Leine – und ja –, das kann unangenehm werden für den Vierbeiner. Das Halsband drückt dem Hund die Kehle zu, es kommt zum Husten, Keuchen und Würgen. Sehr anstrengend für den Vierbeiner – mitleiderregend für den Hundehalter – und natürlich auch mit einem gewissen Verletzungsrisiko verbunden. Doch statt an der Ursache zu arbeiten, entscheiden sich viele Hundehalter für ein Geschirr, damit sich der Hund ohne fiese Folgen in die Leine hängen kann.

Die Diskussion um die Wahl des Geschirrs erhitzt immer wieder die Gemüter: *Dieses* Geschirr wird wärmstens empfohlen, während *jenes* Geschirr überhaupt nicht geht. Begleitet werden diese Meinungsäusserungen von anatomischen Bildern, die verdeutlichen sollen, wie das Geschirr auf den Bewegungsapparat des Hundes einwirkt und welche Einschränkungen und →



**An einer kurzen Leine, die am Halsband befestigt ist, lässt sich der Hund aufgrund des eingeschränkten Aktionsradius in unvorhergesehenen Situationen viel leichter kontrollieren als an einem Geschirr.**

Fotos: Karoline Thalhofer / Adobe Stock (oben), Photoboyko / Adobe Stock (unten)

gesundheitlichen Folgen damit einhergehen können. Wie so oft in der Hundeszene wird auch hier einfach alles über einen Kamm geschert. Dabei werden Kriterien wie Rasse, Grösse, Ausbildungsstand und vor allem der Zweck völlig ausser Acht gelassen.

Führe ich meinen Hund ausschliesslich an einem Geschirr, das er den ganzen Tag trägt, dann macht es durchaus Sinn, in ein anatomisch passendes, komfortables, nicht einschränkendes und eventuell sogar massgeschneidertes Produkt zu investieren. Brauche ich ein Geschirr, mit dem ich meinen Hund für den Notfall auf dem Rücksitz meines Autos festschnallen kann, dann wähle ich kaum eines mit einem senkrechten, schmalen Brustband. Ich entscheide mich für ein enges Geschirr mit einem breiten, waagrecht verlaufenden Brustband, das bei einem Unfall die Kräfte über den Brustbereich verteilt. Soll das Geschirr

sporadisch für sportliche Aktivitäten eingesetzt werden, so wähle ich eines, das der Art der Beschäftigung dienlich ist. Möchte ich, dass mein Hund in keiner Art und Weise aus dem Geschirr schlüpfen kann, braucht es ein Spezialgeschirr mit doppelten Bauchriemen. Die Gründe, wieso ich ein Geschirr wähle, sind so vielseitig wie die Auswahl der Geschirre selbst.

Es gilt Dinge zu hinterfragen, aber eben auch, dabei offen zu bleiben. Ist man zum Beispiel mit einem Vierbeiner unterwegs, der ein von manchen verpönte K9-Geschirr trägt, welches den Hund angeblich massiv in der Bewegung einschränkt, sind einem oft böse, vernichtende Blicke anderer Hundebesitzer gewiss. Dabei eignen sich diese Geschirre bestens für Trailarbeit; sie bieten dem Hund einen stabilen, geschützten Rahmen und gewährleisten dadurch eine gute Kommunikation über die Leine zum Hundeführer.

Ein klarer Minuspunkt für das Geschirr ist definitiv der erweiterte Wirkungsbereich des Vierbeiners. Wird der Hund hingegen am Halsband an der kurzen Leine geführt, ist sein Bewegungsradius auf wenige Zentimeter eingeschränkt (siehe Bild links oben). Unvorhergesehenes Nachvorneschiesen oder ein spontaner Seitenwechsel hinter dem Besitzer ist durch den kleinen Aktionsradius kaum möglich. Durch die kurze Leine hat der Hundehalter notfalls die Möglichkeit, den Vierbeiner körpersprachlich zu blockieren, bevor dieser «ausser Reichweite» ist.

Bei den meisten Geschirren wird die Hundeleine in der Mitte des Rückens befestigt. Der Hund kann sich so per se schon bedeutend grosszügiger bewegen. Der Hundehalter hat durch das Geschirr keine Kontrolle über den Vierbeiner, und es kann keine Kommunikation stattfinden (siehe Bild links unten). Schiesst der Hund nach vorne, hat der Besitzer keine Chance, seinen Vierbeiner körpersprachlich zu blockieren; der Hund läuft in der Regel bereits einen halben Meter vor dem Menschen. Ein Zurückziehen des Hundes wird zum aussichtslosen Kraftakt. Der Besitzer wird zum Statisten degradiert, der dem Treiben seines Vierbeiners unbeteiligt zusehen muss. 🐾

---

**Daniela Rettich** ist BLV\*-anerkannte Hundetrainerin und Sachbuchautorin, [www.silentdogs.com](http://www.silentdogs.com).

\*Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen